

Carinthia II	182./102. Jahrgang	S. 399–401	Klagenfurt 1992
--------------	--------------------	------------	-----------------

Spitzenstufen aus Kärntens Mineralienwelt

Von Georg KANDUTSCH

Mit 2 Abbildungen

Dieser Beitrag soll als Folge hervorragende Mineralstufen aus Kärnten beschreiben und ihren Verbleib angeben.

Bergkristalle vom Tschueschgekopf im Dösental bei Mallnitz

Die abgebildete Bergkristallstufe zeigt im Aufbau bereits ihre Herkunft aus einer typischen alpinen Zerrkluft an.

Im Gegensatz zu Kristallen, die Quarzklüften entstammen, wuchsen diese Bergkristalle direkt auf Kluftegestein auf. Die klaren Bergkristalle, die den erstgebildeten Byssolith und Skapolith einschließen, sind am Ende ihres Wachstums von der Klufdecke abgebrochen und verheilten in der noch vorhandenen Minerallösung.

Ihr spitzrhomboedischer Habitus spricht für eine Bildungstemperatur von über 500 Grad Celsius.

Am Ende des Quarzwachstums kam es zu rascherem Lamellenquarzwachstum; die Bergkristalle zeigen deshalb bereits nur mehr wenige Kopfflächen, die sich auf Kosten der anderen vergrößert haben (Dauphinerwachstum).

Auf der Mineralstufe ist folgende Ausscheidungsfolge zu erkennen: Feldspäte (Periklin), Skapolith, Byssolith, Klinochlor, Bergkristall, Titanit, Serizit, Prehnit.

Die Stufe entstammt einer großen Zerrkluft ($7 \times 2 \times 1,5$) im Bereich des Tschueschgekopfes, der die Fortsetzung des Amphibolits einer paläozoischen Serie (untere Schieferhülle) aus dem Bereich der Eggeralm bildet. Diese Kluffurde wurde unabhängig voneinander durch Dr. Georg KANDUTSCH, Arriach, und Peter TUPPINGER, Obermillstatt, im Mai 1982 entdeckt. Ein fünf Zentimeter breiter tektonischer Spalt hat einen Felspfei-



Abb. 1: Bergkristallstufe vom Tschueschgekopf im Dösental bei Mallnitz. Größe der Stufe: $20 \times 15 \times 8$ cm.

ler und damit auch einen Teil der Kluft vom gewachsenen Felsen abspalten. Erst im Verlauf der Bergung konnte der offene Kluftteil am gewachsenen Fels mit dem Pfeileranteil als einzige Kluft erkannt werden. Die Stufe ist heute in der mineralogischen Dokumentation der südlichen Hohen Tauern (Kölnbreinsperre, Maltatal) zu besichtigen.

Fluoritoktaeder von der Hocharn-Westwand im Großen Fleißtal bei Heiligenblut

Hellviolette Fluoritoktaeder bis zu 2,5 cm Kantenlänge auf weißem Aplit aufgewachsen, zählen zu den Prunkstücken eines jeden Alpinsammlers. Fluoritoktaeder von der Hocharn-Westwand sind erstmals 1968 durch einen Fund des Großkirchheimer Strahlers, BRANDSTÄTTER vlg. Wastl REITER bekannt geworden. Der Fund zeigt dunkelviolette Fluoritoktaeder von max. 1,2 cm, auf weißem Aplit aufgewachsen. Im September 1982 wurde durch Dr. Georg KANDUTSCH, Arriach, im unteren Drittel der Hocharn-Westwand wohl einer der schönsten und ergiebigsten Fluoritfunde der Ostalpen getätigt. Die Zerrkluft mit den Maßen $6 \times 2 \times 1$ m zeigt als Nebengestein einen aplitreichen Zentralgneis, der bereichsweise von dünnen Glimmerlagen durchzogen wird.

Auf der beschriebenen Stufe haben sich zuerst Adulare – die jedoch



Abb. 2: Fluoritoktaeder von der Hocharn-Westwand im Großen Fleißtal bei Heiligenblut. Größe der Stufe: $27 \times 15 \times 14$ cm.

wieder angelöst wurden – abgesetzt. Orangefarbene Calcit rhomboeder, die von einer zweiten Generation dünn tafelförmiger Blättercalcite überwachsen werden, sind die nächste Mineralausscheidung gewesen. Neben Chlorit bildeten sich flächenreiche bis 1,5 cm große, leicht violettfarbene Apatitkristalle. Bavenit und Fluoritoktaeder, die einen hellvioletten Kern besitzen, sind die letzte Mineralausscheidung.

Diese Stufe ist ebenfalls in der mineralogischen Dokumentation der südlichen Hohen Tauern, Kölnbreinsperre, Maltatal, ausgestellt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [182_102](#)

Autor(en)/Author(s): Kandutsch Georg

Artikel/Article: [Spitzenstufen aus Kärntens Mineralienwelt 399-401](#)